Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 44. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 8. (21.) Juni 1910.

Zahlstellen für den „Botschafter":

In Halbstadt, Gouv. Taurien:

1) Peter Abr. Ediger und 2) Johann Jakowl. Thießen.

In Chortitz: 3) Lehrer Dietrich Epp.

Die Herren nehmen auch Bestellungen auf den „Botschafter" entgegen; des„leichen auch alle Buchhandlungen und Konsumvereine.

Die Redaktion.

An die Mitglieder des Chortitzer Lehrervereins.

Die Mitglieder des Chort. Lehrervereins werden daran erinnert, daß laut Beschluß der allgemeinen Versammlung vom 4. Januar d. J. die Lehrer am 15. Juni in der Chortitzer Zentralschule zusammentreten zwecks Durchberatung der Programme für russische Sprache, Heimatkunde, Geographie, Geschichte, Schönschreiben, Zeichnen und Singen. Um rege Beteiligung an dieser Arbeit, die etwa 4–5 Tage in Anspruch nehmen könnte, bittet die **Verwaltung des Lehrervereins.** 3-2

Heilanstalt-Sanatorium für Geistes- und Nervenkranke

3e des Doktors

Eugen Iwanowitsch Altschuler

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit; Sprechstunde von 10–12 u von 6–8 Uhr. — Zahlung nach Uebereinkunft.

Alexandrabad,

30 Station Kitschkas II. Katharinenbahn.

Sanatorium und Heilanstalt

für physische und diätetische Heilmethoden.

Geöffnet vom 15. April bis 1. Oktober.

Empfang von **Innern** und **Nervenleidenden**. — Alle neuesten Einrichtungen für Hydro-Elektro-Lichttherapie und Massage. Diätetisches Regim. Zimmer mit voller Pension und ärztlicher Behandlung. — Bei der Anstalt Arzt-Spezialist für physische Heilmethoden.

Direktor Dr. med. **A. von Poppen.**

Vom 15. April 1910 wird beim **Sanatorium Alexandrabad**, Station Kitschkas II. Katharinenbahn eine

Anstalt für Augenkranke

auf 60 Betten eröffnet werden.

Direktor und Arzt Dr. med. **A. von Poppen,**

30 Assistent der Augenklinik zu St. Petersburg.

Berdjansk.

Realschule gegr. von P. P. Fast.

(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet.

Bittschriften täglich bis zum 15. August.

15 P. Fast.

Fürs kommende Schuljahr wird ein erfahrener 3-3

— Lehrer —

mit Zeugnis für die deutsche Schule in Pologi gesucht. Verheiratet bevorzugt. Anmeldungen richte man: Бр. Альбрехтъ. П. о. Пологи, Ек. губ.

— Spezialarzt —

für **Magen-, Darm-, Leber-, Blut- und Stoffwechselkrankheiten** (Blutarmut) Zuckerkrankheit, Gicht, Fettsucht, Rheumatismus. 30-8

Dr. S. Eigensohn.

Sprechstund. 8–12, 5–7, Sonntag 10–2.

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko №61, Quartier 4.

Wegen Bau und Remonte

werden im Hochheimer Krankenhause **bis zum 15 Juli** Kranke nur in beschränkter Zahl angenommen. 2-2

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 43e.

Ein einziger dankbarer Gedanke gegen Gott ist das vollkommenste Gebet

Lessing.

Vaterländisches.

Petersburg. Die Montagsabendsitzung der Reichsduma war in ihrem ersten Teile eine geheime. Es präsidierte Gutschkow. Ladyshenski referierte das Gutachten der Kommission für Landesverteidigung in Sachen des Gesetzprojektes über die Aenderung des Statuts, das die Landschaften zur Stellung von Pferden und anderen Arbeitstieren verpflichtet. Das Gesetzprojekt wird in drei Lesungen angenommen und der Redaktionskommission übergeben. Chwoschtschinski referiert das Gutachten der Kommission über die Anweisung von Mitteln zum Bau neuer Kasernen und Erweiterung der bestehenden in Südfinnland. Der Arbeitsgruppler Bulat erklärt, daß die Arbeitsgruppe gegen das Gesetz stimmen werde. Die Sozialdemokraten und K.-D. geben dieselbe Erklärung ab. Das Gesetzprojekt wird angenommen und der Redaktionskommission überwiesen. Es kam zur Beratung eines Gesetzantrags, welcher dem Generalgouverneur des Amurgebiets beständige Vollmachten zur Erlassung obligatorischer Bestimmungen, die gegen das ausländische Spionenwesen gerichtet sind, verleihen soll. Der Gesetzantrag wird angenommen. Die geheime Sitzung ist beendet.

Die Reichsduma geht zur redaktionellen Lesung des Finnlandprojektes über. Die Lesung geht ohne Zwischenfälle vor sich. Das Gesetz wird bestätigt und geht an den Reichsrat. Die Sitzung wird um 11 Uhr abends geschlossen.

— Der Präsident der Reichsduma A. J. Gutschkow ist am 30. Mai in Allerhöchster Audienz empfangen worden. Es heißt, daß Gutschkow über die Finnlandfrage, ferner über die Einführung der Landschaftsinstitutionen in den westlichen Gouvernements und über verschiedene Fragen der Landesverteidigung Bericht erstattete.

— In den Couloirs der Reichsduma kursiert, den „Russk. Wed." zufolge, das Gerücht, daß Gutschkow unmittelbar vor Schluß der Reichsdumasession als Präsident derselben zurücktreten wird.

— Vom Seniorenkonvent ist beschlossen worden, die letzte geschäftliche Sitzung der Reichsduma am 5. Juni abzuhalten. Die Schlußsitzung wird dann wahrscheinlich zwischen dem 12. und 15. Juni stattfinden, und zwar zur Entgegennahme des Allerhöchsten Befehls über die Vertagung der Reichsduma und zur Regelung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Duma und dem Reichsrat in der finnländischen Gesetzvorlage, falls solche sich ergeben sollten.

— Der Reichsduma ist ein von 166 Abgeordneten der verschiedenen Fraktionen unterzeichnetes Gesetzprojekt zugegangen, worin die Aufhebung des Ansässigkeitsrayons der Juden beantragt wird.

Ausländisches.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni (31. Mai.) In Plötzensee bei Berlin ist gestern während eines heftigen Gewitters ein Schutzdach, unter welchem Passanten vor dem Regen Zuflucht suchten, vom Blitz getroffen worden. Sechs Menschen wurden getötet und dreizehn schwer verletzt; man hofft die letzteren am Leben zu erhalten.

— Die Protestbewegung gegen die päpstliche Enzyklika im evangelischen Deutschland nimmt immer größere Dimensionen an, von Tag zu Tag wächst die Menge der Protestversammlungen und Kundgebungen. Die „Tägl. Rdsch." veröffentlicht eine Liste der Ortschaften, in denen es zu Protestkundgebungen gekommen ist.

Die Protestversammlung in Halle wurde zu einer imposanten Kundgebung der evangelischen Bevölkerung. Die Versammlung des Zweigvereins Dortmund war von 5000 Personen besucht. In Breslau vereinigten sich in drei überfüllten Kirchen mehr als neuntausend Evangelische zu einem würdigen Protest, während tausende vor den gesperrten Kirchentüren umkehren mußten und so finden überall Kundgebungen statt.

Portugal.

Aus Lissabon kommt die wenig glaubhaft scheinende Nachricht, daß sich der junge König Manuel mit der Absicht trägt, abzudanken und die Krone seinem Onkel, dem Prinzen Alfons von Braganza zu übergeben. Die Veranlassung hierzu sollen die ewigen Geldschwierigkeiten und die in-

Feuilleton.

Der weiße und der schwarze Moritz.

Eine Harzgeschichte.

Der Harz ist ohne starre Felsenwildnis und ohne die unnahbare Erhabenheit des Hochgebirges, hat keine Gletscher, keinen tausendfußtiefen Absturz und keinen ewigen Schnee.

Nicht Alpengröße, wohl aber waldesgrüne Bergesanmut hat der Harz; ohne Fährlichkeit und Höhenschwindel weidet sich das Auge an den trauten Tälern und den hohen Tannenkuppen. Mögen andre die Titanen Tirols stumm bestaunen, ich will des Harzes minder stolze, minder steile, aber anmutsreiche Bergesschöne laut mit Worten loben und von ganzem Herzen lieben.

Wo wird man ein lieberes Tal finden als das bachdurchrauschte, traute Mühlental unweit von Wernigerode? Hier ist gut Hütten bauen für den, der im Wald- und Bergesfrieden Leib und Seele stärken will.

Ja, dieses Friedenstal, und dann ein Berg des Harzes, nicht der höchste, aber mir der liebste, hat es mir angetan! Das ist die abgelegene und unberühmte Alexanderhöhe, zu der man vierhundert Meter über dem Meer ohne schwere Mühe und Müdigkeit emporsteigt. Auf dem Wege hinauf ragen und türmen sich von der Hand der Natur und von dem unermüdlichen Meißel des Regens behauene Felssteine zu wundersamen Gebilden, welche oft das getäuschte Auge wie die letzten Trümmer einer längst zerstörten Ritterburg anmuten.

Wald ist, wohin der Blick schweift, nur Wald in jedwedem Alter, vom Dreijahrsschößling der Schonung bis zum knorrigen und markmorschen Baumgreise. Lustige Buchen, ernste Eichen, schnellebige Lärchen und schwermütige Tannen leben in guter Freund- und Nachbarschaft. Die keusche, unberührte Weihe, die menschen- und weltferne Stille webt in dem großen, 7000 Morgen umfassenden Forst, den ein hohes Wildgatter umzäunt und gegen unbefugte Eindringlinge absperrt.

Oben auf der Bergeshöhe steht das einsame Forsthaus und schaut in grüner Sommerzeit und im verschneiten Winter über die Berge und Täler und bis in die Tiefebene hinein, wo die Städte rauchen und die Menschen rastlos rennen. Es hat so wenig wie seine Bewohner ein Sehnen aus seinem Waldfrieden hinaus, denn fein still und gut und hoch über der kleinlichen Erde mit ihrer Müh- und Trübsal wohnt es sich hier oben.

Doch ach, das Menschenleid, das kein Schloß und keine Mauer ausschließt, dem kein Berg zu hoch und kein Meer zu weit, flog hier hinauf und fand den Weg zur Alexanderhöhe. Ein wahrer Segen der armen Erde aber ist es, daß nicht nur das Leid allgegenwärtig ist auf ihr, sondern auch Gottes, des ewigen Trösters, Gegenwart und Gnade.

Auf der Alexanderhöhe hörte ich Anfang und Mittel und erlebte ich selbst Schluß und Ende einer sonst alltäglichen Menschengeschichte, an deren Verkettung und Lösung aber die unvernünftige Kreatur einen seltsamen Anteil hat.

Zwei Herzen liebten sich so heiß und ungestüm, und sie vergaßen sich selbst und Gottes heiliges Gebot, da ward die Sünde ihr Verderben und verwüstete ihre Jugend. Das ist die alltägliche und die altraurige Menschengeschichte, dieweil nun und ewiglich Leidenschaft nur Leiden schaffen wird, nachdem der Rausch der vergänglichen Lust verflogen.

Im Walde dicht hinter der Försterwohnung sind hohe Holzkrippen, mit Hafer gefüllt, und lange Futterraufen, voll duftenden Heu's, errichtet, und hierher kommen die Edelhirsche im verschneiten Winter, aber auch in der stillen Dämmerung des linden Herbstabends, wenn nach leckerem Hafer die Tiere gelüstet.

Wildreicher ist kein Forst des Harzes als dieser, der dem Freiherrn von Busse gehört. Unter den Krippen und Raufen nämlich grunzen, wühlen und scharren die freßgierigen Wildschweine, die in Scharen kommen, um aufzulesen, was vom Tische der Hirsche fällt, jedoch auch ihre eigenen Maiskörner reichlich gestreut erhalten.

Der Jäger und Gehilfe des Försters kam mit dem leeren Futtersacke zurück und deckte sich hinter einer stämmigen Eiche, um das Kommen der herrlichen Tiere zu beobachten, die sein Weidmannsherz lieb hatte. Nicht ohne Grund werden die Hirsche die Könige des Waldes genannt. Majestätisch, mit dem stolzen, steilen Geweih, nur durch den fast geräuschlosen Schritt ihre Menschenscheu verratend, bewegten sie sich durch das Gebüsch. Wie schlank der Hals, wie zierlich jede Bewegung, wie edel der Bau! Zehn- und Zwölfender waren viele im Rudel, und die Augen des Jägers, der doch täglich des Anblicks genoß, leuchteten auf.

Welchen Gegensatz zu diesen schönen Tieren bildeten die langschnauzigen, hochrückigen Borstentiere, die ungeduldig grunzend hin und her schnoberten, ein Haferkornbrosamen erschnappten und neidisch mit den Rüsseln sich stießen.

Zwei mächtige Keiler nahten sich dreist dem Hause, hoben die Äuglein, als wenn sie nach jemand auslugten, empor und stießen ein unwilliges „Öf-öf" nach dem andern aus. Der Jäger lachte und redete den einen Eber an: „Na, Moritz, es paßt dir wohl nicht, daß du warten mußt... deine Pflegemutter wird gleich kommen... ich warte ebenso sehnsüchtig wie du auf das Klärchen."

Da schritt schon das ersehnte Klärchen mit den vollen Maiseimern herbei, ein blondhaariges, licht blickendes und lächelndes Mädchen des Harzes, das wohl bei Tier und Mensch Gunst finden und die Herzen gewinnen könnte. Jedenfalls das Herz des Jägersmannes hatte es gänzlich eingenommen, so daß für andere Weiblein kein Winkelchen mehr darin war.

(Fortsetzung folgt.

neren Unruhen des Landes sein. Ferner wird aus Lissabon gemeldet, daß die Verschwörer wieder stark an der Arbeit sind, und in der Stadt Almeida wurde ein ganzes Nest von ihnen entdeckt. Es wird versucht, das Militär zum Aufruhr zu bewegen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. 31. Mai. Gestern wurden, wie die „Pet. Gaj." meldet, in Petersburg drei Fälle von Hitzschlag auf der Straße konstatiert.

Kischinew. Im ersten Knabengymnasium ist ein Betrug aufgedeckt worden, der große Sensation hervorgerufen hat. Es stellte sich heraus, daß an Stelle des Externen Feldmann der Student der Odessaer Universität Goldstein die Examen zur Erlangung eines Reifezeugnisses abgelegt hatte. Feldmann wohnte beim Schriftführer des Gymnasiums, Doga, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt ist. Als Vermittler wird noch der Student der Odessaer Universität Medshiboshski genannt. Alle diese Personen wurden verhaftet. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Student Medshiboshski die ganze „Kombination" für 2500 Rbl. arangiert hatte, hiervon waren 1200 Rbl. dem Schriftführer Doga für die Förderung des Unternehmens zugedacht worden. Doga hatte sich u. a. verpflichtet, die dem Attestat beigelegte Photographie Goldsteins gegen die Photographie Feldmanns umzutauschen.

Charkow, 30. Mai. Der Augenarzt Professor Hirschmann hat sein 50-jähriges Arztjubiläum begangen.

Odessa. Die letzte Nummer des „Jushny Bogatyr" (Organ des schwarzen Hundert) bringt niederschmetternde Enthüllungen über die Tätigkeit der örtlichen Sektion des russischen Volksverbandes, des Grafen Konownizyn und des Wohltätigkeitsvereins, dessen Vorstand mit der Frau des Grafen Konowuizyn an der Spitze dem Gericht übergeben wird.

Berdjansk. Seit dem 1. September v. J. haben wir hier eine behördlich genehmigte Musikschule, gegründet von **Theodor Pfeiffer.** Die Schule wurde im verflossenen Jahr von 36 Zöglingen besucht, die meist dem Vorbereitungskursus angehörten. Am 30 Mai d. J. führte uns Herr Pfeiffer seine Zöglinge im geräumigen Saale des hiesigen Kommerzklubs zum Schlußexamen vor.

Die Leistungen waren im allgemeinen sehr gute. Wenn man in Betracht zieht, daß viele der Zöglinge, darunter einige kaum von acht Jahren, den Unterricht erst von Weihnachten ab begonnen hatten, so freute es uns sehr zu vernehmen, was in so kurzer Zeit geleistet werden kann. Ein jeder der kleinen Künstler trug sein Stück mit Ueberzeugung vor.

Vom pädagogischen Standpunkt aus betrachtet, hat Herr Pfeiffer progressiv die Lehrbücher vortrefflich gewählt. Neben den Altmeistern werden die Zöglinge mit den neueren Kapazitäten, wie: Bußler, Biehl, Dolck, Döring und vielen anderen bekannt gemacht. Viele Eltern staunen, daß ihr Töchterchen oder Söhnlein nach kaum zwei bis drei Monaten schon korrekt ein Liedchen spielen kann. Im Kampf ums Dasein ist so manchem dieses oder jenes Lied in Vergessenheit geraten. Ist es nun nicht ergreifend, daß mein Jüngster mir wieder „das alte Lied" im Gedächtnis wachruft.

Wir wünschen von Herzen auch fernerhin Herrn Pfeiffer ebensoviel Eifer und Geduld in seiner mühevollen Arbeit und sehen mit Vergnügen den nächstfolgenden Schlußexaminas entgegen. Wünschenswert wäre noch, daß solche Akte womöglich nach jedem Semester stattfänden, wodurch die Kinder an dreisteres Auftreten und flotteres Spiel gewöhnt werden, was oft sogar im engeren Kreise fehlt.

Zum Schluß kann ich nicht umhin allen Eltern, die ihre Kinder hiesige Schule besuchen lassen, ans Herz zu legen, doch womöglich jedem den Unterricht in der edlen Kunst angedeihen zu lassen, zumal da der Kostenaufwand in einer Musikschule bedeutend geringer ist, als Privatunterricht: „Die Musik ist bereits bei den alten Griechen als ein unentbehrlicher Teil der Erziehung anerkannt worden."

W. Paulin, Organist.

— 5. Juni. Seit Erkrankung der beiden aus Jekaterinoslaw zugereisten Jüdinnen, von denen eine starb, sind in der Stadt keine weiteren Cholerafälle konstatiert worden.

— In vergangener Woche trafen zur Revision der betreffenden Behörden und Lehranstalten der Taurische Gouverneur Nowitzky und der Kreisinspektor Kaminsky hier ein; letzterer kam gerade zu den mathematischen Examen im Knabengymnasium, vor denen den armen Jungen ohnehin bange war, da der Lehrer für Mathematik recht viele Stunden versäumt hat, und die Schüler infolgedessen das Programm nicht ganz durchgearbeitet haben. Die Examina zogen sich bis 11 Uhr nachts.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Festrede auf dem 25-jährigen Jubiläum der Taubstummenanstalt in Tiege,

gehalten auf der Jahresprüfung am 20. Mai 1910 in der Kirche zu Ohrloff.

(Schluß.)

Am 28. Januar 1885 konnte die Schule in Blumenort in einem von Herrn Gerhard Klaaßen zur Verfügung gestellten Gebäude mit 5 Knaben und 3 Mädchen eröffnet werden. Als erster Lehrer wurde Herr Hambarzumow berufen. Die zahlreichen Anmeldungen taubstummer Kinder erforderten schon im zweiten Schuljahre die Anstellung eines Hilfslehrers, und bald erwies sich das Lokal zu klein, um alle angemeldeten Taubstummen aufzunehmen. Dank der Opferwilligkeit der Gemeinde und einzelner Personen konnte im Herbste des Jahres 1887 mit dem Bau eines Anstaltsgebäudes auf einem von der Tieger Dorfsgemeinde geschenkten Bauplatze begonnen werden.

Am 10. Dezember 1889 wurde die Schule von Blumenort in das neue Anstaltsgebäude in Tiege übergeführt, und am 3. Januar 1890 fand die feierliche Einweihung desselben statt. Seit dem 25-jährigen Bestehen der Anstalt hat der Segen des Herrn sichtbar auf diesem Werk geruht. Wenn wir heute zurückblicken, so dürfen wir, was die Kosten der Unterhaltung betrifft, zur Ehre Gottes bekennen, daß wir nie Mangel gehabt haben. Auch an geistlichem Segen hat der Herr es, trotz aller Mängel, die jedem von Menschen unternommenen Werke anhaften, nicht fehlen lassen. Davon gaben die aus der Anstalt ausgetretenen Zöglinge Zeugnis. Wir dürfen zuversichtlich hoffen, daß viele derselben nicht nur in den Unterrichtsfächern nützliche Kenntnisse fürs praktische Leben mitgenommen, sondern daß sie auch in der Erkenntnis des Wortes einen reichen Schatz sich angeeignet haben. Wir gedenken heute ohne Namennennung, weil eben die Zeit einen speziellen Bericht nicht gestattet, aller Personen, die im Laufe dieser Zeit an diesem Werk gearbeitet haben, sei es als Lehrer, als Vorsteher, als Hauseltern oder als Mitglieder der Verwaltung und Baukommission, oder die besonders als Wohltäter sich erwiesen haben. Allen möge heute aus dem Munde der Zöglinge und der Eltern und Angehörigen derselben ein herzliches „Vergelts Gott" ertönen.

Zum Schluß möchte ich unser Jubiläum austönen lassen in dem Wort des Herrn Jesu in Joh. 15, 4—5: „Bleibet in mir, und ich in euch. Gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von ihm selber, er bleibe denn am Weinstock, also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts tun." Jesus der Weinstock, wir, seine Nachfolger, sollen als fruchttragende Reben ihn verherrlichen. Die Bedingung dazu ist, daß wir in Ihm bleiben. Als ein Rebe an dem Weinstock — an dem gnadenreichen Jesu Christi — wollen wir auch diese Anstalt betrachten. Auch hier gilt die Bedingung: Bleiben bei Jesu; ohne Ihn kann auch dieses Werk nicht gedeihen und rechtschaffene Frucht bringen. Daß die Arbeit auch in dem zurückgelegten Schuljahre keine vergebliche gewesen ist, das haben uns die Lehrer und die Kinder heute gezeigt. Wir freuen uns alle über die guten Erfolge. Der Herr möge es den Lehrern in reichem Maße vergelten, was sie an den Kindern getan haben. Auch dem Vorstande und den Hauseltern sei hiermit in Gemeinschaft mit den Lehrern volle Anerkennung und ein herzlicher Dank im Namen der Eltern der Kinder und der ganzen Gesellschaft ausgesprochen. Zu neuem Eifer und frischem Mut, dieses Gott wohlgefällige Werk fortzusetzen, möge uns allen das Wort des Apostels Paulus in Gal. 6, 9 10 dienen: „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören. Gottes Segen und Wohlgefallen wird auch ferner auf diesem Werk ruhen, wenn wir beherzigen, was derselbe Apostel in 2 Kor. 9, 7 sagt: „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." So sei denn auch die Taubstummenanstalt als ein Liebes- und Glaubenswerk allen unsern Gemeinden hiermit warm empfohlen, damit es wachsen und gedeihen möge zur Ehre des Herrn und zum Segen für die armen Taubstummen! Das walte Gott! Amen.

Ohrloff, im Mai 1910. Abr. Görz.

Noch etwas über Forsteiangelegenheiten.

Laut Steuerzettel sollen die Kasernensteuern auf laufende Rechnung des Bevollmächtigten D. J. Klaassen in der Halbstädter Bank eingetragen werden. Nun wirft sich die Frage auf, ob Herr Klaassen eine formelle Vollmacht besitzt und ob solche von den Wolostversammlungen (сходы) der drei Wolosten Halbstadt, Gnadenfeld und Chortitza oder nur von den Abgeordneten ausgestellt worden ist. Wenn eine Vollmacht vom сходъ vorliegt, dann sind ja die genannten Wolosten auch für die zu zahlenden Gelder verantwortlich, wenn dieselbe aber nur von den Abgeordneten ausgestellt worden ist, dann ist dieselbe ungültig. In jedem Falle ist das Eintragen der Gelder auf den Namen des Präsidenten riskant und kann dazu auf Schwierigkeiten stoßen. Genommen den Fall, daß die bevollmächtigte Person stirbt, liegen die Gelder für längere Zeit fest und können nur von den Erben des Verstorbenen, nachdem diese gesetzliches Erbrecht erlangt haben, wieder flott gemacht werden. Und was wäre wohl zu beginnen, wenn die Erben die Herausgabe des Geldes ganz verweigerten und das Geld als Eigentum ihres verstorbenen Vaters bezeichneten?

Ich würde daher raten, diese Gelder nur auf Rechnung der Wolostämter einzutragen und den Herrn Präsidenten warnen, Wechsel in Vollmacht auszustellen, wenn er nicht von Seiten der Wolosten dazu bemächtigt worden ist, weil ihm mancherlei Unannehmlichkeiten daraus entstehen könnten.

Auf meinen Artikel im „Botschafter", № 38, „Etwas über Forsteiangelegenheiten" zurückkommend, möchte ich noch betreffs der Wahlen vorschlagen, zunächst eine richtige Form der Wahl auszuarbeiten und dieselbe bestätigen zu lassen; zweitens, die Ausgewählten bestätigen zu lassen und drittens, alle Beschlüsse der Abgeordneten zu Protokoll zu bringen und ebenfalls bestätigen zu lassen. Nur in dieser Weise könnte die Verwaltung nötigenfalls gerichtlich gegen die Nichtzahlenden vorgehen.

W. Klassen.

Waldschulen.

Von Dr. Rudolph Penzig, Stadtrat in Charlottenburg.

Fruchtbare Gedanken schweben von Zeit zu Zeit bekanntlich in der Luft; es gilt nur, sie dort herauszugreifen und mit ihrem nährenden Stickstoff der Welt dienstbar zu machen. So erging es auch mit dem praktischen Organisationsgedanken der Waldschule. Trotz unserer naturfreudigen und stark sozialen Zeitrichtung hatte es ein Jahrzehnt eifriger Kämpfe gekostet, bis die heute fast selbstverständliche Wahrheit, daß der Arzt in der Schule neben dem Pädagogen ein gewichtiges Wort zu sprechen habe, den staatlichen und städtischen Behörden überall einleuchtete. Sobald aber der Schularzt mit dem offenen Blick für die hygienische Jugendfürsorge auf Schulmänner stieß, die mit echt sozialem Geist die Ueberzeugung verbanden, daß geistiges und leibliches Gedeihen untrennbar verbunden ist, da ergab sich ein segensreiches Zusammenwirken, dessen Denkmal die zuerst 1904 in Charlottenburg, jetzt bereits in einer ganzen Anzahl

Berufswahl.

Eine Mahnung und Beratung.

Von **A. Oskar Klaußmann.**

Es ist merkwürdig, wie Tausende von erwachsenen und denkenden Menschen in einem gewissen Augenblick sich absolut nicht der Wichtigkeit bewußt sind, die dieser Augenblick in sich birgt. Diese Tausende sind die Eltern, Vormünder und Verwandten von jungen Menschenkindern beiderlei Geschlechts, welche vor einer Entscheidung über den zukünftigen Beruf stehen. Wieviel Unglück, ja unzweifelhaft wie viele Verbrechen könnten verhindert werden, wenn man bei der Berufswahl sorgfältiger zu Werke ginge und sich dazu zwingen würde, einmal über die ganze Angelegenheit ernstlich nachzudenken. Ein Mensch, der in einen Beruf hineinkommt, in den er weder nach seinen Neigungen, noch nach seinen körperlichen und geistigen Anlagen und Fähigkeiten hineinpaßt, wird sich nicht nur zeitlebens unglücklich fühlen und unzufrieden sein, sondern er wird auch leicht geneigt sein, aus seinem Unmut und seiner Unzufriedenheit heraus Dinge zu begehen, die nicht mit Recht und Ehrenhaftigkeit in Einklang zu bringen sind. Er ist eben ein Mensch, der sein ganzes Leben verfehlt, der mit sich und der Menschheit in Zwiespalt geraten ist. Ein solcher Mensch strauchelt natürlich leichter als derjenige, der Freude an seinem Dasein und seinem Beruf hat und dadurch einen festen moralischen Halt bekommt.

Nun ist ja allerdings die Berufswahl etwas außerordentlich Schwieriges, und jeder Vater, der Kinder hat, die in das Alter kommen, in dem ein bestimmter Beruf gewählt werden muß, weiß welche Sorgen und Kämpfe er in seinem Innern durchzumachen hat. Aber es lassen sich doch allgemeine Gesichtspunkte aufstellen, die von großer Bedeutung sind, deren Befolgung in den kritischen Augenblicken des Zweifels und des Schwankens sowohl für die Eltern, als auch für die jungen Leute, welche einen Beruf wählen wollen, von Wert sein können, indem ihre Beachtung wenigstens eine gewisse Sicherheit des Urteils schafft.

Diese Punkte sollen im folgenden nur kurz erwähnt werden. Wer über die einzelnen Ausführungen nachdenkt, wird dann schon selbst zu weiteren richtigen Schlüssen kommen.

Erstens: Man mache sich die Berufswahl für seine Kinder nicht zu leicht. Man sage nicht: ich bin Kaufmann, demnach wird mein Sohn ebenfalls Kaufmann; ich bin Schmied, und deshalb wird mein Sohn auch Schmied. Die Sache ist so furchtbar einfach; der Sohn kommt zu mir in die Lehre und kann später mein Geschäft übernehmen. — Diese Art der Berufswahl ist sehr bequem, sowohl für die Eltern, wie für den jungen Mann, aber richtig ist sie keineswegs immer. Es fragt sich, ob der betreffende junge Mann auch wirklich Neigung und Anlagen zum Kaufmann oder Schmied hat. Ist er kräftig genug, um den Ansprüchen des Schmiedehandwerks gewachsen zu sein? Man beruhige sich nicht mit der Redensart: der Junge wird sich schon auswachsen und stark werden. Man denke im Gegenteil daran, daß übermäßige Anstrengung dem Jungen die Schwindsucht oder lebenslängliches Siechtum zuziehen kann. Man prüfe, ob der junge Mann, der Kaufmann werden soll, auch die Neigung und den nötigen Ernst für diesen Beruf hat. Es kann ein Mensch glänzende Eigenschaften besitzen; wenn er zuviel Phantasie hat, ist er zum Kaufmann nimmermehr geeignet. Ein Mensch, der herzensgut ist, aber zur Flüchtigkeit neigt, wird ebensowenig für den kaufmännischen Beruf passen.

Zweitens. Die Eitelkeit der Eltern darf nicht bei der Berufswahl mitsprechen. Leider spricht diese Eitelkeit ein gar gewichtiges Wort, und den Müttern muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie hier meist eine größere Schuld tragen, als der Vater. „Unser Sohn studiert," sagt die Mutter mit Stolz und Freude, und ihrem Zureden vor allem ist es gelungen, den Jungen in eine Karriere zu drängen, in der er nichts als Sorgen, Leid und wahrscheinlich Unglück haben wird. Die Verhältnisse im Hause gestatten es gar nicht, daß sich der Junge dem akademischen Studium widmet. Gewiß, er kann es durchsetzen, wenn er sich mit Freitischen und Stundengeben kümmerlich durchhilft. Aber ganz abgesehen davon, daß man einen Menschen, der auf diese Weise seine Karriere machen muß, um alle Lebensfreudigkeit gerade in den besten Jugendjahren bringt, enthält dieses „Hungerstudium" ganz ungeheure Gefahren. Täglich, stündlich wird solch ein junger Mann in Verhältnisse gebracht, die er mitmachen soll und nicht mitmachen darf, weil ihm die Mittel dazu fehlen. Wie nahe liegt die Versuchung, hier von der Bahn des Rechts abzuweichen. Und ist selbst das Studium vollendet, dann hat der unglückliche Mensch, der jetzt in das öffentliche Leben tritt, gewöhnlich eine riesige Schuldenlast, die er unvermeidlicherweise auf sich nehmen mußte. Man denke nur an die gestundeten Kollegiengelder auf der Universität. Jahrzehnte seines Lebens hat er dann an diesen Schulden abzuzahlen, und zwar zu einer Zeit, wo sein Einkommen verhältnismäßig gering ist. Er braucht dann nur noch die ungeheuerliche Dummheit zu begehen, zu heiraten, ohne daß die Frau Vermögen hat, und das Unglück für eine ganze Familie ist fertig.

Drittens. Man begnüge sich nicht, bei der Umschau nur das Nächstliegende zu sehen. Da wohnt ein Kaufmann im Industriebezirk. Er hat Verkehr mit einer Menge von Beamten, Angestellten, auch von Unternehmern, die in der Industrie tätig sind. Da erscheint es so ganz selbstverständlich, daß der Junge oder auch die Tochter für die Industrie vorbereitet werden; die Tochter vielleicht für den Bureaudienst, der Sohn für die Technik oder die Praxis. Es macht sich alles so bequem; man behält die Kinder zu Hause, es liegt alles so hübsch dicht beieinander, ohne daß man Umständlichkeiten hat. Man wäre ja töricht, wenn man diese günstige Gelegenheit nicht wahrnehmen wollte. Hat man sich aber auch gefragt, ob sich der Sohn oder die Tochter körperlich und nach ihren geistigen und seelischen Anlagen für den betreffenden Beruf eignen? Es ist geradezu verbrecherisch, wenn Eltern oder Vormünder in solchem Augenblicke der Berufswahl sagen: „Ach was, ich bin auch nicht das geworden, was ich werden wollte. Der Mensch muß sich in die Verhältnisse fügen, und ist er tüchtig, dann erreicht er überall etwas!"

(Schluß folgt.)

von Städten Deutschlands und des Auslandes begründete Waldschule ist. Es kann und soll hier nicht auf die Einzelheiten des Systems noch seiner lokalen Ausgestaltung eingegangen werden; Interessenten seien hierfür auf die bereits recht ansehnliche Literatur über die Waldschule verwiesen. Aber die großen Grundlinien der neuen Einrichtung seien kurz geschildert.

Bemerkenswert ist zunächst der stark soziale Einschlag der Institution. Für Volksschüler, und zwar für solche Kinder, deren Gesundheit durch das Wohnungselend der Großstädte, durch mangelnde Ernährung und Pflege, auch durch die Mängel, die noch immer unserem Volksschulsystem anhaften (Klassenüberfüllung, Ueberanstrengung, Mangel an Individualisierung usw.), gefährdet und erschüttert war, sollte die Waldschule vor allem bestimmt sein. Aber ausschlaggebend bei der Begründung war doch die Erwägung, wie den Kindern der minderbemittelten Volkskreise die für ihr künftiges Leben so unentbehrliche Kräftigung in leiblicher und geistiger Hinsicht zugeführt werden könnte. Immerhin geht die Schulverwaltung auch von dem richtigen Grundsatze aus, daß nur ganz unbemittelten Eltern auch die Kosten für die leibliche Verpflegung der Kinder erlassen werden dürfen, während die anderen nach ihrer Leistungsfähigkeit hierfür bis zum Ersatz der einfachen Selbstkosten herangezogen werden.

Bedeutsamer aber ist natürlich der pädagogische Gewinn. Was die Waldschule von anderen Veranstaltungen für die Gesundheitspflege unserer Jugend, wie Ferienkolonien, Sanatorien, Erholungsheimen u. dgl. unterscheidet, ist gerade der Gedanke, mit der leiblichen Kräftigung auch die unterrichtliche und erzieherische Förderung in enge Verbindung zu bringen. Auch bei den schwächsten Kindern soll wenigstens dies erreicht werden, daß sie nach dem 6—8½ monatlichen Verweilen in verhältnismäßiger Freiheit hinter der Erreichung ihres Klassenzieles nicht zurückbleiben. Es darf nicht überraschen, wenn der Erfolg solcher neuen unterrichtlichen Methodik, der z. T. über alle Erwartung groß war, eine schwere Anklage gegen unsere gewöhnliche Unterrichtspraxis darstellt. Die Mängel unseres Massenunterrichts an einer großen Schülerzahl, der dann die fehlende Intensität durch Extensität, durch längere Unterrichtszeit, glaubt ersetzen zu müssen, treten scharf zutage, wenn man sieht, wie ein Lehrer, der mit seinen 20 bis höchstens 25 Zöglingen den ganzen Tag verlebt, in etwa 2—2½ täglichen Stunden von 45—50 Minuten den ganzen Wissensstoff, zu dessen Bewältigung die Schule mindestens die doppelte Zeit erfordert, rasch und gleichsam spielend zur Aufnahme und Beherrschung bringt. Und des Rätsels Lösung ist die von allen modernen Schulreformen mit großem Nachdruck vertretene Erfahrung, daß wirkliches Lernen nicht in der passiven Aufnahme irgendwelcher Kenntnisse besteht, sondern in der aktiven Teilnahme an einem Schaffens- oder Gestaltungsprozeß. Knaben, die im Sande des Waldschulbodens das Relief der Heimat, oder meinetwegen die Alpen, oder den Kriegsschauplatz von Port Artur formten, haben einen Schatz von geographischen Kenntnissen davongetragen, wie ihn keine zehn Unterrichtsstunden mit Atlas und den besten Karten hervorbringen. Und so in allen Fächern mehr oder weniger. Ueberhaupt der Freiluft-Unterricht, dieser gesunde Vernichter alles pedantischen Schulbankzwanges! Wenige Fächer dürfte es geben, die ihm mit einiger Berechtigung widerstreben dürfen.

Dazu kommen für die Waldschule noch andere Vorteile. Für die Gruppierung der Schüler gelten, ihrem Charakter gemäß, lediglich pädagogische und hygienische Grundsätze. Weder Herr Bureaukratius, noch der Herr Schulinspektor haben hier hineinzureden. Darum hat man hier resolut einen Versuch mit der gemeinsamen Erziehung von Knaben und Mädchen gemacht und ebenso entschieden alle Scheidung der Kinder nach konfessionellen Schranken abgelehnt. Nach dem ausdrücklichen Bericht des Schulrats habe die Koedikation „nicht nur keine Nachteile, sondern sogar mannigfachen Nutzen im Gefolge gehabt.“ Es ist die alte Erfahrung, daß gerade bei Spiel und Arbeit (die Grenzen beider fließen hier ineinander) die gesundeste Beziehung der Geschlechter wie von selbst erwächst. Der konfessionellen Mischung aber, deren Wert nur von Fanatikern in Zweifel gezogen ward, war durch eine entsprechende Zusammensetzung des Lehrerkollegiums, natürlich einzig zur Erteilung des Religionsunterrichts, Rechnung getragen.

Zu den unersetzlichen pädagogischen Vorzügen solcher Anstalten aber ist vor allem noch zu rechnen, daß hier endlich wieder ein Verhältnis der Kinder zur Natur angestrebt wird. Es ist für jeden Volksfreund entsetzlich, zu wissen, in welch unglaublichem Maße unsere Großstadtjugend in ihrer Steinwüste alle Fühlung mit der Natur verloren hat. Hier liegt einer der Erziehungsfehler unserer Städtekultur, der sich am empfindlichsten rächen wird und schon schlimm genug an der lebenden Generation gerächt hat. Es ist ein kümmerliches Stückchen Natur, diese Kiefernheide mit wenigen Brombeerbüschen, über denen Kohlweißlinge, und wenn es hoch kommt, einmal ein Randbandängler oder Fuchsschmetterling gaukelt. Aber es ist Natur, und zwar tausendfach mehr Natur, als der schönste Schmuckplatz im Stadtinnern, dessen „Anlagen dem Schutze des Publikums empfohlen sind.“ Wer an eine eigene in wildester Ungebundenheit des Lebens mit und in der Natur durchtollte Jugend zurückdenken darf, der weiß, welche, besten und tiefsten Empfindungen den armen Steinmauergefangenen fehlen müssen, wenn sie nie auch nur ahnten, welche goldene Lebensfülle dort sich ausbreitet, jedem zugänglich. Hier wird auch der modernste Schulmeister plötzlich zum Menschenerzieher, das unbegabteste Kind zum aufmerksamsten Genießer.

Nur wenige Worte noch über die hygienische Bedeutung der Waldschule die ja von selbst in die Augen springt. Da eine Waldschule weder ein Siechenhaus, noch eine Idiotenanstalt darstellen soll, so sind selbstverständlich alle schweren Fälle körperlicher und geistiger Invalidität ausgeschlossen; für sie muß anders gesorgt werden. So wählt der Schularzt natürlich wesentlich die an Blutarmut, Skrophulose, chronischer Lungen- und Herzschwäche leidenden Kinder aus, und es wird nicht überraschen, daß auf diese Weise recht befriedigende Resultate der diätetischen Behandlung erzielt werden, nämlich durchschnittlich 50 — 60 Prozent erheblicher Besserung des Gesamtbefindens 25 — 35 Prozent vollkommener Heilung. Dieser körperlichen Gesundung entspricht die geistige, wie durch regelmäßige Umfrage bei der Lehrerschaft, die mit den ehemaligen Waldschülern zu tun hatte, festgestellt worden ist.

Nur an einem Fehler leidet die Waldschule. Sie ist selbst noch verhältnismäßig kümmerlich und der Pflege dringend bedürftig. Wenn man bedenkt, daß auch in dem reichen Charlottenburg, wo außerdem von einem Gönner 100 000 Mark auf einmal hergegeben wurden, doch kaum mehr als 1 Prozent der Volksschulkinder (250 von 23 000) dieser Wohltat teilhaftig werden konnten, während allein die Ärzte zum mindestens fünf Prozent als ihrer dringend bedürftig bezeichnen, Pädagogen und Kinderfreunde aber diese Zahl gern verdoppeln wollen, dann ist es klar, daß hier für städtische und private Wohlfahrtspflege noch ein weites Feld offen steht. Glücklicherweise pflegen Millionäre auch gute Rechner zu sein. Nichts verzinst sich aber so sicher und reichlich als das Kapital, das auf die körperliche und geistige Förderung der Jugend verwandt wird.

An den Fragesteller in Nr. 38 des Botschafters.

Es geht mir mit H. Brauns „Nachweis“ in Nr. 35 der Frdst. ebenso wie Ihnen: was er mir nachgewiesen hat, ist das direkte Gegenteil von dem, was er bezweckte. Nicht „harmlose Unkenntnis“ oder „gemeine Bosheit“ ist es, wenn viele von uns die Mennoniten-Brüder als Baptisten qualifizieren, sondern folgerichtiges Denken, und nicht wir „Kirchlichen“ sind es, die immer wieder die Tauffom besonders hervorheben“, sondern die Brüder sind es, die einzig und allein diese Taufform zum Schiboleth machen zwischen „Israel“ und „den Heiden“. Besser hätte dies garnicht bewiesen werden können, als es H. Braun in seinem Nachweis getan hat.

Von den Baptisten scheiden die Brüder die spezifisch mennonitische Dogmen von der Ehescheidung, dem Eide, der Wehrlosigkeit, und alles, was sie mit den Baptisten gemeinsam haben, ist nur die Form der Taufe; nichtsdestoweniger stehen die Brüder mit den Baptisten in der intimsten christlichen Gemeinschaft, der Abendmahls-Gemeinschaft, während sie dieselben mit den „Kirchlichen“ nicht pflegen, trotzdem sie mit letztern jene rein mennonitischen Dogmen gemeinsam haben und sich nur durch die Tauf-Form von ihnen unterscheiden. Die Baptisten werden wie Brüder behandelt, wir wie Heiden, von denen Israel sich keine Weiber nehmen darf auf die Gefahr hin, ausgestoßen und als „Tiefgefallener“ behandelt zu werden, obgleich H. Braun selbst zugibt, daß auch in den kirchlichen Mennonitengemeinden, gottlob, wahres, lebendiges Christentum ist.

Also, von wem wird die Taufform immer wieder hervorgehoben? Von den Brüdern und nicht von den Kirchlichen. Wer gibt Veranlassung dazu, daß man den Brüdern für ihren Wunsch, von der Regierung als Mennoniten und nicht als Baptisten behandelt zu werden, Utilitätsgründe unterschiebt? Die Brüder selbst und nicht die Kirchlichen. Sage mir, mit wem Du umgehst, so werde ich dir sagen, wer du bist. —i—

Kinder vor Erkältungen zu schützen.

Erkältungen sind, namentlich bei kleinen Kindern, sehr häufige Erscheinungen und obgleich es eine Anlage zur Erkältung gibt, auch wo die Sorgfalt der Pflege und Wartung nichts zu wünschen übrig läßt, so ist die Erkältung des Kindes doch in den meisten Fällen durch die Schuld der Umgebung veranlaßt, indem dasselbe von Anfang an verheimlicht, oder vor schroffem Temperaturwechsel nicht behütet, oder den Einflüssen der Verdunstungskälte beim Mangel gehöriger Trockenhaltung der Wäsche oder der zu starken Abkühlung der Haut durch Zugluft ausgesetzt wird.

Erkältungen sind die meisten Gelegenheitsursachen vieler Kinderkrankheiten und kann vom leichteren Schnupfen an, durch die Steigerungen des Katarrhs als Halsentzündung, Husten, Brustkatarrh die Schleimhaut der Luftwege in einen gereizten, entzündlichen Zustand versetzen, bis im günstigen Falle die Tätigkeit der Haut wieder hergestellt ist, kann aber auch bei Kindern, wie bei Erwachsenen, gefährlichere Entzündung anderer Organe hervorrufen, z. B. Lungen-, Brust-, Unterleibs- und Gehirnentzündung, es bleibt deshalb immer ein wichtiger Gegenstand elterlicher Fürsorge, das Kind vor Erkältung zu schützen und frühzeitig im Selbstschutze zu unterweisen.

Eine solche Fürsorge setzt voraus, oder macht es zum Prinzip, das Kind nicht durch zu warme Bekleidung und Stubenluft und durch Absperrung von der freien Luft und dem kühlen Bade zu verweichlichen, aber auch nicht in unverständiger Weise gewaltsam abhärten zu wollen, doch müssen die Eltern ihr Kind genau kennen, um richtig beurteilen zu können, ob es zu Erkältungen geneigt oder für eine methodische Abhärtung fähig ist. Alle Kinder, welche die Zeichen der Blutarmut an sich tragen, sind wegen ihres mangelhaften Stoffwechsels und der geringen Blutbewegung in der Haut sehr zu Erkältungen geneigt und bedürfen, um gegen die Empfindlichkeit abgehärtet zu werden, einer besonderen Aufmerksamkeit und Schonung in Anwendung der Abhärtungsmittel.

Sprechsaal.

-- Herrn J. J. Janzen, Wassiljewka. Das ist uns unerklärlich hier ist alles in Ordnung.

-- Zwei Fragen. 1) Die Gage der Lehrer an unsern Z-Schulen ist verhältnismäßig sehr klein und von „Reichtum zusammensparen“ ist selbstverständlich keine Rede. Es ist also gewiß eines jeden Lehrers Sorge, seinen Kindern wenigstens eine gute Bildung zukommen zu lassen. Wäre es da nicht recht und billig, wenn die Dorfsgemeinden den Lehrern das Schulgeld ganz erließen?

2) Bei uns ist ja eine jede Dorfsgemeinde verpflichtet die Kinder aller mennonitischen Eltern, die im Dorfe wohnen (ob Landbesitzer oder Dienende) in die Dorfschule aufzunehmen. Das ist recht und gut. Ist's aber auch recht, wenn nun die Dorfsgemeinde das Schulgeld für die Kinder der dienenden Bevölkerung so hoch stellt, daß es für die Eltern fast unmöglich ist, ihre Kinder in die Schule zu schicken? Ja, darf man denn überhaupt von Dienenden 13—20 Rbl. per Kind Schulgeld fordern? Ich weiß wohl, daß manche Dorfsgemeinden nur 5—10 Rbl für Kinder dienender Eltern angesetzt haben, doch sind mir auch Dorfsgemeinden bekannt, wo man 20 Rbl. verlangt. Vom christlichen Standpunkte aus betrachtet, halte ich solche Forderung für ein Unrecht.

Um Beantwortung dieser Fragen bittet ein Leser.

Anm. d. Red.: Wir möchten nur sofort bemerken, daß der Einsender obiger Fragen kein Lehrer ist.

Buntes Allerlei.

— Ehrlichs neues Syphilis-Mittel. Aus Berlin wird der Frankf. Ztg. vom 9. Juni n. St. gemeldet: Im Rudolf Virchow-Krankenhause stellte gestern Sanitätsrat Dr. Weetietmann, der dirigierende Arzt der dermatologischen Abteilung, eine große Anzahl von Patienten vor, die mit dem von Prof. Paul Ehrlich (Frankfurt) erfundenen antisyphilitischen Mittel Dichlorhydratdioxydamidobenzol, das auch kurz als „Ehrlich 606“ bezeichnet wird, behandelt worden sind. Die Vorstellung der Patienten erregte das größte Interesse, denn da die Wirkung des Mittels gegenwärtig allen antisyphilitischen Mitteln bei weitem überlegen ist, so ist mit höchster Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß mit ihm das spezifische Mittel gegen Syphilis gefunden wurde.

Asthma ist eine Krankheit, die Leute mittleren und vorgerückten Alters heimsucht; daß Kinder daran leiden kommt selten vor. Bei Anfällen von Atemnot muß die Brust von jeder Beengung durch die Kleidung befreit werden. Sommers öffne man die Fenster; auf die Brust lege man warme Kompressen und warmen Flanell, und reibe die Brust mit warmem Olivenöl (Baumöl) ein. Bei heftigen Anfällen lege man auf den Rücken, die Hände und Füße Senfpflaster, gebe warme Klystiere, Aether zu riechen, und innerlich von 15—20 Baldriantropfen.

— Die erste Schuhmacherin Oesterreichs, Frau Therese Scheindler, ist vor kurzem in Linz a. D. gestorben. Frau Scheindler hat als erste Frau in Oesterreich das Schuhmacherhandwerk erlernt und durch Wanderkurse in der Schuhmacherei die Frauen zur Anfertigung von Schuhwerk im Hause und zu Reparaturen angeleitet. Die einfache Frau war eine eifrige Anhängerin der Frauenbewegung.

Redakteure: { D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Infolge Vergrößerung der Einrichtung wird ein
30-pferdekräftiger
Naphtamotor
Fabrik „Perkun“ 10—6
zu vorteilhaften Bedingungen verkauft. Der Motor ist in Arbeit und kann stets besichtigt werden.
Adresse: Neu-Stuttgart, 3 Werst von der Station Елизаветовка, der Berdjansker Bahn, Abr. Abr. Janzen.

Eine Stelle,
passend für eine Dampf-Schlicht-Mühle auf dem Lande, wird billig angeboten. Baumaterial billig.
Adresse: ст. Сарабузъ, Южн. жел. д. Я. Я. Янценъ, Васильевка. 3—1

Splendid-Hotel
Berlin N.W. 7.
50-21 Dorotheenstr 92/3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,
Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).
Elektrotechnisches Bureau.
Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.
Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.
Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.
37
Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.
Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Peter Gerhard Wiebe,
Rosental, Post Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw.
Empfehle zur Saison Portlandzement, Kreide, Alabaster, Glas (auch böhmisches), Firnis, trockene und fertige Farben, Oleumnaft, Wagenfett.
21—11 Salz und Petroleum habe stets auf Lager.

Emil Wuergler & C°.

Das Beste ist das Billigste!

Jekaterinoslaw, Jekaterininskij Prospekt, eigenes Haus. — Telegrammadresse: Jekaterinoslaw, Wuergler.

— Das größte Lager technischer Bedarfsartikel und Maschinen in Südrußland. —

Wir haben in großer Auswahl beständig auf Lager:

Lederriemen, Kamelhaarriemen, Balata-Riemen, Hanfgurte, Nachriemen, Riemenschrauben, Becherschrauben und anderes Zubehör, Asbestplatten, Asbestpackung, Hanfpackung, Talgpackung, Gummipackung Eisenrohre, Kupferrohre, Bleirohre, Gummischläuche, Hanfschläuche und Zubehöre, Handpumpen, Transmissionspumpen, Dampfpumpen, Feuerspritzen und alle Zubehöre: Hähne, Ventile, Wasserstandsgläser; Werkzeuge, Stahl, Feilen, Spiralbohrer, ꝛc. ꝛc. mehr. Bohrmaschinen, Drehbänke, Lochstanzen, Eisenscheeren, Flaschenzüge, ꝛc. ꝛc. mehr.

Neu! Sparsame Dampfstrahl-Feuerungen Patent „Marry" für Dampfkessel! Große Ersparnis an Heizmaterial! Man verlange Prospekte! Wir liefern unter Garantie für beste Qualität zu mäßigen Preisen: Naphta-Motore, Walzenstühle System Bühler, Müllerei-Maschinen ꝛc. mehr. — Decimalwagen, Centimalwagen, Lastfuhrenwagen, Waggonwagen ꝛc. ꝛc. mehr. Dampfmaschinen, Dampfkessel, Dynamo-Maschinen, Elektro-Motore, ꝛc. ꝛc. mehr. — Zur Zeit der Jekaterinoslawer landwirtschaftlichen und industriellen Ausstellung vom 1. Juli bis zum 25-ten September laden wir hiermit alle Interessenten ein, uns in unserem eigenen Pavillon auf der Ausstellung zu besuchen. 25-5

Orgelkursus 3—1

für evangel. und kath. Organisten vom 15. Juni bis 15. August. Meldungen: Th. Pfeiffer, Musikschule Berdjansk, Puschkinstr. und Musikalienhandlung W. Paulin, Berdjansk.

Abreisehalber

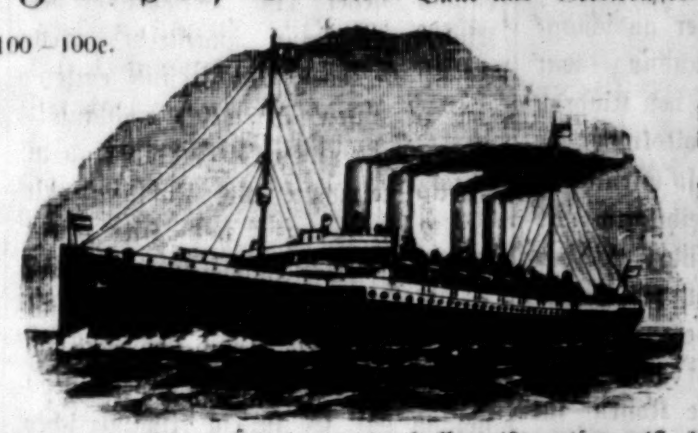
wird ein **Konzert-Pianino** Fabrik Betting. Einkaufspreis 750 Rbl. — jetzt für 400 Rbl. verkauft.

Бердянскъ, д. Кутаны, парикмахерск. Гриценко — отель. 3-3

F. Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30
Bank und Geldwechsel.

100—100e.



Passagier-beförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern **F. Mißler, Bremen.**

Buch- und Schreibwarenhandlung

Gebr. H. und P. Hamm. New-York, (Südrußland).

— Empfiehlt billigst: —

Buch- und Schreibwaren, Komptoirutensilien, Zeichenmaterialien, Schreibhefte, Diarien und Kontobücher eigener und fremder Fabrikation in großer Auswahl! 10-5

Eigene Buchbinderei! — Galanteriewaren-Abteilung!

Preislisten über Zeitschriften, **Schul-** und andere Bücher kostenlos! Lehrern und Wiederverkäufern bei größeren Bezügen Rabatt!

Adresse: п. о. (Русскій) Нью-Іоркъ, Екатер. г., Книжн. магаз. Бр. Г. и П. Гаммъ.

Empfehle den Herren Landwirten

zur nächsten Saison

Elwortsche patentierte Dreschmaschinen, mit und ohne Putzerei.
Niebursche und **Katzensche** Mähmaschinen.
Deeringsche Selbstbinder, Grasmäher, Rechen, Spagat und Reserveteile.
Alfa-Laval und **Globe** Separatoren.
Elwortsche, Donsche und **Höhnsche** ein- und mehrscharige Pflüge.
Otto-Deutz, International-Motore, mit Magnet-Zündung und Fraktions-Scheibe, **Ransoms**, **Oesterreich-Ungarische** u. a. Dampfdresch-Garnituren.

F. J. Thießen, Schirokoje, Post Chortitza,
Gouv. Jekaterinoslaw.

10—10

Dampfmühle

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen

$^{3}/_{4}$ Werst von der Station Ровеньки, Don-Gebiet. Die Mühle ist 60 Fuß lang, 40 breit, 2 Stockwerk hoch und enthält folgende Gegenstände: zwei Walzenstühle, 2 Steinstühle, eine gute Drehbank, betrieben wird die Mühle von einer 40-kräftigen Dampfmaschine. Zur Mühle gehören außerdem noch: 3 Speicher, 3 Wohngebäude, 4 Dessj. Land, gutes Wasser. — Um nähere Auskunft wende man sich an folgende Adresse: Почт. отд. Барвенково, Харьковск. губ., село Григорьевка, г-ну Іоганну І. Завацкому. 3—3

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos 10

Jahres-Verkauf über 1600 Stück.

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 37

Braunschweig.

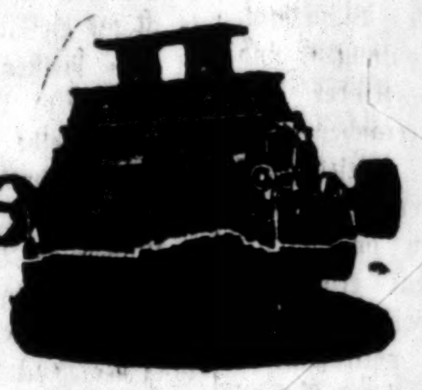
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen: **Ruston, Proktor und Co.**



— Aus der eigenen Fabrik: —

Transmissionen, Säemaschinen „Vera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Bitte zu lesen!

Ein Hausmittel,

welches frei von Betäubungsmitteln oder irgendwelche zum gewohnheitsmäßigen Later werdenden Drogen wie z. B. Alkohol, Cocain, Morphium, Opium, oder davon Abgeleitetes enthält; ebensowenig enthalten sie Quecksilber, Kalomel oder mineralische Droguen, ist von verschiedenen Kräutern zusammengesetzt und in kleinen Tabletten zusammengepreßt und mit Schokolade überzogen, welches jeder Mann oder Kind gerne einnimmt, und in Tausenden von Haushaltungen auf der ganzen Erde gebraucht wird. Es besänftigt oder lindert die Uebel, welche ihren Ursprung in einem gestörten Zustande der Verdauungsorgane, des Blutes oder der Leber haben. Warum werden wir überhaupt krank? Weil das Blut arm, dünn, schlecht und träge geworden ist und dadurch können folgende Krankheiten entstehen, wie z. B.: Verdauungsschwäche, Verstopfung, Kopfschmerzen, Gallsucht, Hautausschläge, Katarrh des Magens, der Leber oder der Eingeweide, Rhematismus, Neuralgie, Katarrh, Erschöpfung, Müdigkeit, Schwindel, Sumpffieber und verwandte Krankheiten. Der natürliche Gesundheitshersteller macht das Blut rein und hält ab von Ansteckung verschiedener Krankheiten.

Wir garantieren Ihnen, den Verkaufspreis zurückzuerstatten, falls unser Mittel, wenn vorschriftsmäßig genommen, die hier erwähnten Krankheiten nicht heilen oder lindern sollte.

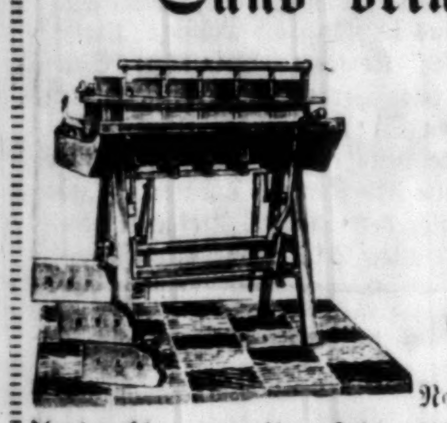
Eine kleine Schachtel franko Orechow, auf zwei Monate reichend, kostet 1 Rbl.

Eine große Schachtel franko Orechow, auf sechs Monate reichend, kostet 3 Rbl.

Wenn 10 Schachteln auf einmal bestellt werden, senden wir franko jeder Postanweisung zu. Agenten werden gesucht. Gebrauchsanweisung ist jeder Schachtel beigelegt.

Zu beziehen von **Бр. Фрезе,**
гор. Орѣховъ, Тавр. губ. 2-2

Sand bringt Reichtum!



Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

5 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Hurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

62 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Sandfeld—Diamantfeld

Lohnende Nebenindustrie.

— Geringes Anlagekapital! —

!! Großer Gewinn !!

Verwendung nutzlos liegenden Sandes, des Abfalles aus Steinbrüchen und Schlacken zur Herstellung von

Cementdachziegeln, Hohlblöcken, Cementfliesen für Boden und Wandbelag, Cementröhren für Brunnen, u. s. w.

Alle hierzu erforderlichen Maschinen, Apparate und Farben liefert die erste Russische Specialfabrik „gegründet 1901" 10—6

A. Ellgoth.

Man verlange gratis Broschüre. — Besuch unseres Werkes erbeten.

Adresse: Екатеринославъ. — Чечелевка, 2-ая Поперечная ул. № 4—6 с. д., сбоку дѣтскаго пріюта. Машиностроительный заводъ А. В. Эльготъ.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.